

DYSINTELLIGENZ

EINE ANALYSE AUS DER SICHT DER INFORMATIK

Von Gilbert Brands¹

Zusammenfassung. Bei der Bewertung von Intelligenz beschränkt man sich in der Regel auf das Spektrum „intelligent ... nicht intelligent (doof)“. Jenseits der unteren Grenze gibt es jedoch noch die Dysintelligenz, die sich dadurch auszeichnet, dass die angegebenen Ziele möglichst weit verfehlt werden. In der aktuellen Politik mancher Länder scheint Dysintelligenz die Leitkultur zu sein. Welche Motivationen stecken dahinter? Wie intelligent sind dysintelligente Individuen?

Summary. When assessing intelligence, one usually limits oneself to the spectrum “intelligent...not intelligent (stupid)”. Beyond the lower limit, however, there is dysintelligence, which is characterized by missing the specified goals as far as possible. Dysintelligence seems to be the dominant culture in the current politics of some countries. What are the motivations behind it? How intelligent are dysintelligent individuals?

EIN EXPERIMENT

Beginnen wir mit einem Standardexperiment der Verhaltensforschung zur Feststellung von einfacher Intelligenz.

Wir haben eine Platte mit 3 Löchern: rund, dreieckig und quadratisch. Und wir haben 3 Stangen mit eben jenen Querschnitten, die genau in eines der Löcher passen. Das Proband soll nun versuchen, die jede Stange in das passende Loch zu stecken. Dann gibt es eine Belohnung. Ist der Proband spontan dazu in der Lage? Lernt er durch die Belohnung und wird schneller?

Das Experiment ist vielfältig abwandelbar: man kann sehr viele weitere Querschnitte einsetzen: oval, sternförmig, kleeblattförmig, pentagonal, ... Man kann weniger Löcher zur Verfügung stellen als Stangen oder weniger Stangen als Löcher. Man kann mit oder ohne Belohnung arbeiten. Man kann die Anzahl der Versuche begrenzen, die bei einem Durchgang zulässig sind. Man kann die Anzahl der Durchgänge verändern oder deren Zeitabstand. Usw.

Welche Erwartungen kann man an die Ausgänge der Experimente stellen?

¹ Prof. Dr. Gilbert Brands, D-26736 Krummhörn, 2/2024,
<mailto://gilbert@gilbertbrands.de>

(1) Intelligentes Verhalten. Intelligente Probanden wie Menschen sollten die Stangen jeweils in die richtigen Löcher stecken, und zwar ohne Fehlversuche. Weniger intelligente Spezies sollten nach eventuellen Anlaufschwierigkeiten schneller werden und ebenfalls weniger Fehler machen, wobei Belohnungen das Lernen fördern. Auch für eine KI sollte es, zumindest auf Dauer, keine Probleme geben, die Aufgaben korrekt zu lösen.

(2) Konditioniertes Verhalten. Nehmen wir an, ein Proband sei nur darauf trainiert worden, die runde Form zu erkennen, die anderen Formen aber nicht, so wird er die runde Stange ins runde Loch stecken und bei der dreieckigen und der vier-eckigen Stange eine Fehlerquote von 50% aufweisen. Möglicherweise wird er im Laufe des Zeit lernen und besser werden, möglicherweise wird er aber auch versuchen, die runde Stange in jedes Loch zu stecken, dass ihm vorgelegt wird.

(3) Statistisches Verhalten. Wenn der Proband überhaupt kein Formbewusstsein besitzt und auch keines entwickeln kann, ist ein Treffer eine Angelegenheit der statistischen Kombinatorik. Für jede Versuchsanordnung kann berechnet werden, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine korrekte Zuordnung erfolgt.

(4) Dysintelligentes Verhalten. Eine scheinbare Variante von (3) liegt vor, wenn die statistischen Wahrscheinlichkeiten nicht erreicht werden, d.h. der Proband deutlich mehr Fehler macht, als er machen dürfte, oder im Extremfall nur Fehler macht. Beispielsweise indem er den runden Stab am dreieckigen und am quadratischen Loch ausprobiert und ihn dann mit der Bemerkung „passt nirgendwo“ zur Seite legt, ohne die runde Öffnung auszuprobieren.

VERSUCHSBEWERTUNG BEI TYP (1) – (3)

In der Praxis würde man je nach Versuchsanordnung und geeigneten Probanden halbwegs fließende Übergänge zwischen (1) und (4) beobachten können. Das beschriebene Experiment ist natürlich zu simpel gestrickt, um die Intelligenz von Menschen damit klassifizieren zu können. Die Tests können natürlich beliebig modifiziert werden, bis man bei einem herkömmlichen Intelligenztest anlangt ⁽⁴⁾. Auch mit solchen Tests sollte man bei geeigneter Konstruktion zwischen den Typen (1) – (4) differenzieren können.

Fragen in solchen Tests lassen sich jedoch nach Fachgebieten und Themen sortieren. Intelligentes Verhalten des Typs (1) sollte dadurch erkennbar sein, dass

- bei Aufgabenstellungen, die ins Fachgebiet des Individuums fallen, ein absolut intelligentes Verhalten vorliegt, d.h. die Ergebnisse werden regelkonform abgeleitet und sind sachlich korrekt;
- bei Aufgabenstellungen aus einem anderen Fachgebiet ein relativ intelligentes Verhalten gezeigt wird, d.h. die Aufgaben werden korrekt und schlüssig nach dem Regelwerk, dem das Individuums folgt, gelöst, aber die Lösungen selbst können sachlich falsch sein, weil ein sachlich nicht zutragendes Regelwerk verwendet wird.

Konditioniertes Verhalten des Typs (2) im Falle eines vorliegenden Narrativs haben wir in ⁽²⁾ ⁽⁶⁾ mit den Superaxiomen beschrieben, die bezüglich des simplen Formen-erkennens durch

„rund passt immer, und wenn es nicht passt, hat man das nur noch nicht richtig versucht, denn rund passt immer“

charakterisiert werden. Zu einem Narrativ gehörende Konditionierung dürfte erkannt werden, wenn Antworten auch bei bereits vorliegenden widersprechenden Erfahrungen falsch bleiben. In schweren Fällen kann dies zur Zuweisung eines psychischen Defekts führen ⁽⁵⁾.

In ⁽¹⁾ haben wir geschlossen, dass hinreichend viele Konditionierungen mangelnde Erkenntnis kompensieren können. In Fachgesprächen dürfte dies aufgrund der möglichen Variabilität der Gesprächsführung festgestellt werden können, eine Differenzierung aufgrund von statischen Fragebögen dürfte allerdings ausgesprochen problematisch sein.

Statistisches Verhalten des Typs (3) kann man erwarten, wenn der Proband zu dem gegebenen Thema überhaupt nichts weiß oder wissen kann. Selbst wenn man einen Philosophie-Professor mit einem formalen IQ von 150 vor das Schaltpult eines Kernkraftwerks mit der Aufgabe setzt, eine Explosion zu vermeiden, kann der nur statistisch auf die Knöpfe drücken.

DYSINTELLIGENTES VERHALTEN TYP (4)

Dysintelligentes Verhalten zeichnet sich dadurch aus, dass immer die falsche Option gewählt wird bzw. objektiv immer (bewusst) gegen die anzuwendenden Regeln verstoßen wird.

In der beschriebenen Versuchsanordnung ist dysintelligentes Verhalten nur darstellbar, wenn der Proband tatsächlich dem sehr intelligenten Typ (1) angehört. Bei beschriebenen Formenexperiment ist es trivial, immer das Falsche zu machen, es lassen sich aber auch Versuchsanordnungen konstruieren, bei denen bereits bei den ersten Versuchen sehr bewusst die richtigen falschen Zuordnungen getroffen werden müssen, um nicht gegen Ende hin doch zwangsweise zu viele richtige Ergebnisse abzuliefern zu müssen.

Ist ein dysintelligenter Proband daher immer ein sehr intelligenter Proband? Leider gilt das nur für Tests der beschriebenen Art, in denen der Proband auf sich selbst angewiesen ist. In der Realität ist Eigenintelligenz nicht notwendig. Es genügt, sich an der Umwelt zu orientieren.

Betrachten wir dazu zunächst intelligentes Verhalten nach Typ (1). Handlungen des Probanden können aufgrund eigener regelbasierter Überlegungen vorgenommen werden, alternativ kann der Proband aber auch das machen, was ihm von der Umwelt als sinnvoll angeboten wird. Bei dieser zweiten Möglichkeit besteht allerdings

die Gefahr, dass er einem in seiner Umgebung verbreiteten Narrativ aufsitzt, was ihn enttarnen würde.

Bei dysintelligentem Verhalten muss der Proband eigentlich nur darauf achten, was seine Umgebung als falsch bezeichnet, und dann genau das tun. Tatsächlich ist in der Realität die Wahrscheinlichkeit, eine Option als falsch zu bezeichnen und damit richtig zu liegen, relativ hoch. Vielfach liefern bereits einfache Rechnungen einen Nachweis, dass etwas nicht funktioniert oder es liegen Erfahrungen aus der Vergangenheit vor, die dem Vorhaben widersprechen.

Der dysintelligente Proband muss daher nicht über eigene Intelligenz verfügen, um grundsätzlich (fast) alles falsch zu machen. Lediglich das Vorliegen mehrerer von der Umgebung als falsch präsentierter Wege lassen Rückschlüsse auf seine Intelligenz zu, wenn der Proband daraus nicht grundsätzliche „den Falschesten“ auswählt, sondern eine Zufallsauswahl trifft.

IDEOLOGIE UND DYSINTELLIGENZ

Wenn jemand etwas falsch macht – nun, Fehler macht jeder wohl einmal, also Schwamm drüber. Wenn jemand wiederholt etwas falsch macht, wird ihm das Attribut „dumm“ zugeordnet. Weiter geht die Beurteilung von Fehlern aber in der Regel nicht. Muss sie aber, um feststellen zu können, ob die Fehlerhäufigkeit über die normale Statistik hinaus geht.

Aufgrund der herrschenden Ideologie ⁽³⁾ ⁽⁴⁾ und der daraus abgeleiteten verschiedenen Narrative werden derzeit viele objektiv falsche Entscheidungen von der Politik getroffen und anschließend in den in gewisser Hinsicht gleichgeschalteten Medien gerechtfertigt. Tatsächlich gibt es ernst zu nehmende Gründe, davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Leute dumm ist ⁽⁶⁾, was sich nicht nur an ihrem ideologischen Beharrungsvermögen festmacht, sondern auch an ganz alltäglichen Dingen, die unter „Allgemeinwissen“ fallen.

Ein fester Bestandteil der Erwartung/Hoffnung der Kritiker der Ideologie/Narrative ist ein irgendwann zwangsweise eintretendes Einsehen der falschen Entscheidungen und eine Korrektur, und wenn das nicht durch die Entscheider selbst erfolgen sollte, dann zumindest durch eine größer werdende Masse, die aus der Realitätsfremdheit „erwacht“. In ⁽²⁾ haben wir bereits darauf hingewiesen, dass die Wahrscheinlichkeiten dazu äußerst gering sind.

Ideologie und Narrative scheinen somit eine Voraussetzung dafür zu sein, falsche Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen werden in zwei Schritten gefällt:

- (1) Es wird ein Ziel ausgegeben, das zu erreichen ist.
- (2) Es wird ein Programm aufgelegt, mit dem das Ziel erreicht werden soll.

In beiden Schritten kann eine falsche Entscheidung getroffen werden:

- (1) Das ideologische Ziel ist Unfug. Das zu begründen ist allerdings meist nicht einfach, wenn die Materie komplex ist, Mietwissenschaftler beteiligt sind ⁽³⁾ und nicht ausgeschlossen werden kann, dass vielleicht doch etwas dran ist an den Befürchtungen.
- (2) Der Aufwand für das Programm ist derart hoch, dass kein sinnvoller Bezug zum zu erreichenden Ziel hergestellt werden. Die Schäden überwiegen den vermeintlichen Nutzen.
- (1) Ist eine falsche Entscheidung erst einmal getroffen, sollte man aber erwarten, dass sie korrekt abgearbeitet wird, d.h. mit einem unter Umständen immensen Aufwand wird das Ziel erreicht. Fehleinschätzungen sind zwar auch hier möglich oder man kommt zu dem Entschluss, irgendwann doch abzubrechen, aber von kleinen Ausreißern abgesehen wird das Programm korrekt durchgezogen.

Letztlich ist die Angelegenheit unter „dumm“, aber nicht unter „dysintelligent“ abzubuchen, denn der falsche Teil wird ja formal korrekt abgewickelt. Ideologie und Narrative mögen also für echtes dyintelligentes Verhalten notwendig/fördernd sein, sind aber nicht hinreichend.

Wir müssen also etwas genauer hinschauen, um feststellen zu können, ob ein Verhalten nur auf intellektueller Minderleistung beruht oder dysintelligent ist.

AUFEINANDER STOBENDE IDEOLOGIEN/NARRATIVE

Verschiedene Narrative/Ideologien stoßen in der Realität immer wieder einmal aufeinander und geraten in Konflikt miteinander. Die Aufgabe besteht mithin in einer „Versöhnung“ der Ziele. Konkret sollte rein pragmatisch jedes Narrativ Federn lassen, so dass in der Bilanz das Bestmögliche heraus kommt. Wobei natürlich bestimmte Abweichungen vom Optimum durchaus zulässig sind, wenn ein bestimmtes Narrativ als besonders wichtig eingeschätzt wird.

Sehen wir uns dazu die aktuell aufeinander stoßenden Narrative an (inhaltlich an Aussagen führender Politiker und Regierungsparteien angelehnt):

- (a) Die Erde wird unweigerlich den Hitzetod sterben, wenn nicht sofort und um nahezu jeden Preis der Ausstoß von CO₂ durch den Menschen (zusätzlich zum normalen Kreislauf) beendet wird.
- (b) Kernenergie ist durch den Betrieb der Kraftwerke und die dabei anfallenden radioaktiven Abfälle extrem gefährlich und ein sofortiger abrupter Ausstieg unumgänglich.
- (c) Russland hat die Ukraine überfallen und hat die Erdgas-Pipelines abgeschaltet, weshalb die Ukraine ohne Rücksicht auf die mit jeder Art von Waffen und Geld zu beliefern ist, damit der Krieg bis zum Sieg über Russland weiter geführt werden kann.

Das Konfliktpotential ist erheblich: Kernkraftwerke stoßen bei der Produktion keinerlei CO₂ aus. Neue Typen sind nicht deutlich sicherer als alte, sondern können zudem den Abfall wiederverwerten. (b) wäre zu Gunsten von (a) bei pragmatischer Denkweise zeitweise zu suspendieren und später neu zu bewerten.

Statt des Pipeline-Erdgases wird LNG eingesetzt und durch Kohle ergänzt, da die LNG-Menge nicht ausreicht. Im Vergleich zu Pipeline-Erdgas ist LNG in Bezug auf (a) aufgrund des Aufwands genauso kontraproduktiv wie Kohle. Das Angebot Russlands, doch wieder Pipeline-Gas zu liefern, wäre hinsichtlich (a) bei pragmatischer Denkweise anzunehmen, zumal Russland durch die Sanktionen nicht getroffen wird. (c) wird in Bezug auf (a) zum absoluten Killer durch die strategische Festlegung auf den Krieg, denn mehr schädigen als durch einen Krieg kann man (a) nicht.

Die Realität:

- (a) wird akribisch im Mikrobereich verfolgt, in dem jeder Schritt, den ein Mensch im täglichen Leben ausführt, mit einem CO₂-Fußabdruck bilanziert wird. Allerdings endet die Bilanzierung auch abrupt bei der Bevormundung des einzelnen Bürgers bis hin zum Speiseplan. Was dahinter passiert, wird nicht mehr bilanziert.
- (b) wird ohne Abstriche sofort umgesetzt. Weder (a) noch zwangsweise resultierende Engpässe bei der Versorgung oder eine wegen der Preise kollabierende Wirtschaft werden berücksichtigt.
- (c) wird in vollem Umfang durchgesetzt. Der in jeder Beziehung größere Schaden für das Land selbst im Vergleich zu Russland wird genauso ignoriert wie die massiven Erhöhungen des CO₂-Ausstoßes, der durch den Stellvertreterkrieg laufende Genozid an der ukrainischen Bevölkerung und die Gefahr eines großen, auch atomar geführten Krieges.

Wir können somit feststellen: sind mehrere Narrative gleichzeitig zu verfolgen, werden alle ohne Abstriche verfolgt. Wird die Zielsetzung eines Narrativs im Geltungsbereich eines anderen verletzt, wird dies ignoriert.

Fazit: mehr Schaden kann man eigentlich nicht anrichten. Der Umgang der Politik mit verschiedenen Narrativen ist eindeutig dysintelligent.

MAßNAHMEN INNERHALB EINES NARRATIVS

Um festzustellen, ob dysintelligentes Verhalten vorliegt, sind die Programme innerhalb eines Narrativs zu analysieren. Jedes Programm folgt normalerweise dem üblichen Standard: die einzelnen Maßnahmen werden aufgelistet, ihre Machbarkeit nachgewiesen, die Umsetzung hoch gerechnet und anhand weiterer Berechnungen nachgewiesen, dass die Ziele eingehalten werden (können).

Eine Prüfung der Programme kann nach folgenden Kriterien durchgeführt werden:

- (1) **Skalierbarkeit.** Bei den Machbarkeitsnachweisen handelt sich zwangsweise um Labor- oder Technikumsnachweise, also eher kleine Versuchsanordnungen. Der grundsätzliche Machbarkeitsnachweis ist daher in der Regel erfolgreich.

Das eigentliche Problem besteht allerdings in der Regel darin, die Techniken auf die im Ziel angegebene Größenordnung umzusetzen. Vielfach kommt dabei heraus:

- Es ist gar nicht genügend Platz vorhanden, um alles umzusetzen.
- Die notwendigen Voraussetzungen sind nur an wenigen Orten gegeben.
- Die Ressourcen reichen für eine Umsetzung nicht aus.
- Die Kosten sind nicht stemmbar.

Für eine derartige Prüfung genügt i.d.R. der mathematische Dreisatz sowie einige wenige Suchen im Internet. Viele Projekte sind daher nicht skalierbar und damit auch grundsätzlich nicht umsetzbar.

- (2) **Dust-2-dust-Analysen.** Die Erreichbarkeit der Ziele wird anhand des laufenden Betriebes nachgewiesen. Tatsächlich muss die Betrachtung aber deutlich umfangreicher sein:

- Welcher Aufwand ist zu betreiben, damit eine Anlage in Betrieb gehen kann? Dazu gehören sämtliche Rohstoffe und deren Verarbeitung sowie die Schaffung einer Infrastruktur, die den Betrieb erst ermöglicht.
- Welche Bilanz hat der Betrieb? Das ist die Größe, die immer geliefert wird.
- Welcher Aufwand ist beim Rückbau zu betreiben, wenn die maximale Betriebsdauer erreicht ist? Dazu gehören Abbau, Recycling und Entsorgung.

Diese Analyse ist relativ umfangreich, aber nicht sonderlich kompliziert. Meist genügen schon relativ grobe Abschätzungen. Bei vielen Projekten zeigt sich bereits bei grober Analyse, dass die Ziele teilweise deutlich verfehlt werden.

- (3) **Berechnungen, Erfahrungen und Annahmen.** In diese Kategorie fallen die peinlichsten Fehler:

- Die durchgeführten Berechnungen sind falsch. Das ist leider häufiger der Fall, als man das wahr haben möchte.
- Es liegen bereits Erfahrungen vor, die zeigen, dass alles nicht funktioniert. Trotzdem wird weiter gemacht.

- Statt eine Machbarkeitsnachweises wird schlicht vorausgesetzt, dass ein bestimmter Weg funktioniert. Peinlich: vielfach würde bereits eine Frage an einen Fachmann zeigen, dass dem nicht so ist.

Teilweise sind dies Effekte, die wir bereits bei der Befolgung von Narrativen beobachtet haben ⁽¹⁾⁽²⁾.

Es ist hier nicht der Platz, solche Analysen vorzuführen. Es genügt, festzuhalten, dass Stichproben genügen. Handelt es sich um intellektuelle Minderleistung, müsste ein bestimmter Anteil der Programme intern alles konsequent folgerichtig machen und Verstöße gegen (1) – (3) sollten nur vereinzelt auftreten.

Bei der Überprüfung verschiedener Programmen musste der Autor jedoch feststellen: ein nicht geringer Teil ist gar nicht erst skalierbar. Berücksichtigt man es trotzdem bis zum tatsächlich Machbaren und reiht es dann unter den Rest ein, war auch dann keines darunter, das das ausgegebene Ziel tatsächlich erreichen konnte. Im Gegenteil kommt bei allen letztlich in fast allen Punkten das genaue Gegenteil dessen heraus kommt, was angeblich erreicht werden soll. Insbesondere wird jedesmal in der Gesamtbilanz mehr CO₂ produziert statt weniger, es wird teurer statt preiswerter, es wird aufwändiger statt einfacher, usw.

Fazit: die ohnehin für Kritiker der Narrative zweifelhaften Ziele und Programme sind in der Regel dysintelligent, d.h. sie verfehlen das Ziel maximal und richten den größtmöglichen Schaden (nach einem Kernwaffeneinsatz) an.

GESELLSCHAFT UND KULTUR

Auch eine Gesellschaft und ihre Kultur unterliegt natürlich Regeln, die für das optimale Funktionieren und den Zusammenhalt notwendig sind.

Es erübrigt sich wohl, darauf hinzuweisen, dass im Gefolge der Wokeness und des Genderismus diese Regeln weitgehend beseitigt wurden und werden (inzwischen wird selbst klassische Literatur umgeschrieben, um keine Gefühle von ...?... zu verletzen, die so etwas nie lesen werden). Der sprachliche Unterschied zwischen einem Mitarbeiter und einem Mitarbeitendem dürfte nur noch wenigen Bürgern klar sein, Männer deklarieren sich nach 15 Jahren Doping mit männlichen Geschlechtshormonen zu Frauen und räumen auf Sportwettbewerben für Frauen die Preise ab, während natürliche Frauen wegen Dopings disqualifiziert werden, weil sie die falsche Zahnpasta benutzt haben, und wer eine Frau mit Bart und Penis einen Mann nennt, wird empfindlich bestraft, während die Einlassung, eine erzwungenen Lüge verstoße gegen die Menschenwürde, nicht berücksichtigt wird.

Die lexikalische Bedeutung vieler Begriffe ist einer gezielten Beliebigkeit gewichen: nicht das, was jemand sagt, zählt, sondern wer dieser jemand ist, völlig unabhängig davon, was er sagt.

Die Negierung aller bestehenden Regeln und der daraus entstehende maximale Schaden für die Gesellschaft und ihre Kultur erfüllt aber genau die Definition von Dysintelligenz.

CUI BONO?

Wie immer, wenn Schaden nicht zufällig angerichtet wird, stellt sich die Frage „wer profitiert davon?“.

Betrachten wir zunächst die politische Führungsriege: in ^{(2) (4) (6)} haben wir festgestellt, dass die Kompetenzen in den so genannten Führungseliten massiv erodieren. Narrative sind eines der Mittel, die formale Unfähigkeit zu überspielen ⁽¹⁾. Diese Schlussfolgerungen führen jedoch im Prinzip nicht weiter als bis zum intellektuellen Minderleister, dessen Verhalten irgendwo bei Typ (3) der Skala angeordnet ist. Gefunden haben wir jedoch Typ (4).

Besitzen die Führungseliten genügend Systemeinsicht, um die wenigen Intelligenzen zur Verstärkung des Narrativs zu missbrauchen? Wenn man die korrekten Aussagen der Kritiker gegenteilig einsetzt und propagandistisch nutzt, verstärkt man durch die resultierenden Probleme den Druck auf die große Masse, dem Narrativ zu folgen. Ist das dysintelligente Verhalten somit eher Zufall als Absicht? Es ist eher kein Zufall:

- Statistisch ist das System eindeutig dysintelligent und das Problem besteht eher darin, dass es weit über das Maß hinaus dysintelligent ist, als man das bei der mentalen Aufstellung des Führungspersonals vermuten darf.
- Das System ist selbstzerstörend und bricht schneller und gründlicher zusammen, als wenn alles der Dummheit und dem Zufall überlassen würde. Das Risiko des Kontrollverlustes ist hoch und das sollte selbst der Führungsschicht nicht entgehen.

Es spricht somit einiges dafür, dass hinter den politischen Eliten andere Kräfte am Werk sind ⁽²⁾. Außerordentliche Profitmöglichkeiten aufgrund der dysintelligenten Vorgehensweise lassen sich jedenfalls leicht entdecken:

- i. Die Programme werden oft großzügig gefördert. Mit den entsprechenden Verbindungen lassen sich kurz- bis mittelfristig hohe Gewinne einfahren.
- ii. Die mit den Programmen verbundenen Verluste führen auf verschiedenen Wegen zu einer Abnahme der Wettbewerbsfähigkeit vieler Betriebe. Investoren können Wettbewerber übernehmen oder vom Markt drängen.
- iii. Die Fehlentwicklungen machen weiteren hohen Aufwand für die Beseitigung der Schäden notwendig. Auch das kann wieder im Sinn von i. oder ii. ausgenutzt werden.

Mit professioneller Dummheit, d.h. Dysintelligenz, funktionieren i. – iii. wesentlich effizienter, als wenn man nur auf eine normale Fehlerquote setzen würde. Die

Folge ist eine schnelle Verschiebung der Vermögenswerte vom Unten nach Oben. Allerdings: eine zunehmend breitere Schicht gerät dadurch ins Straucheln und könnte dazu führen, dass eine Mehrheit „wach wird“ und sich widersetzt. Wie stehen die Chancen für diese Hoffnung der Kritiker, doch noch mit vertretbaren Blessuren aus der Nummer heraus zu kommen?

DAS WACHWERDEN (?)

In ⁽¹⁾ ⁽²⁾ haben wir abgeleitet, dass es eher keinen halbwegs zivilisierten Weg aus dem Desaster gibt. Stellen wir uns die Frage, ob sich daran etwas ändert, wenn wir dysintelligentes Verhalten annehmen und das System noch schneller auf den abgrund zusteuert. Werden die Leute tatsächlich wach und beginnen, sich zur Wehr zu setzen?

Nach den in ⁽⁵⁾ ⁽⁶⁾ beschriebenen Mechanismen ist die Wahrscheinlichkeit eher klein:

- (a) Wer (noch) nicht betroffen ist, duckt sich weg in der im Allgemeinen nicht zutreffenden Erwartung, dass „der Kelch an ihnen vorübergeht“, insbesondere wenn politischer und gesellschaftlicher Druck ausgeübt wird („aber-uns-geht-es-doch-gut“-Phänomen).

Selbst unter verschärften Bedingungen erfolgt das „Aufwachen“ bei weitem zu langsam und betrifft vorzugsweise die Schichten, die kaum noch über die Mittel verfügen, sich zur Wehr zu setzen.

- (b) Der Prozess erfasst insbesondere die Schichten erst zuletzt, die für das Aufrechterhalten des Systems maßgebend sind, d.h. Verwaltung, Ordnungskräfte und Justiz. Damit kann über lange Zeit der Druck weiter aufrecht erhalten werden.

- (c) Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird nicht größer, was die Voraussetzung für erfolgreichen Widerstand wäre, sondern zunehmend geringer.

Um dies im Detail nachweisen und verfolgen zu können, müsste man zur Datenaufnahme und Auswertung übergehen (alle Schlüsse bisher beruhten auf allgemeinen Zusammenhängen und Beobachtungen). Es ist allerdings zu erwarten, dass sich an der grundsätzlichen qualitativen Bewertung nichts ändert. Alles steuert somit auf einen Zusammenbruch zu, der nicht vorzeitig aufgefangen werden kann.

Seitens der Kritiker ist mit dem Zusammenbruch wiederum die Hoffnung verknüpft, dass es danach wieder in Richtung der verlorenen Werte aufwärts geht. Wir können aus Sicht der hier angestellten Betrachtungen derzeit dazu wenig beisteuern, aber einen Blick in die Geschichte werfen ⁽²⁾. Dort findet man in der Regel folgende Abläufe:

- A) Ein dem Einzelnen relativ viel Freiheiten gewährendes System degeneriert im Laufe der Zeit zu einem dekadenten System, das schließlich zusammenbricht.

- B) Aus dem Zusammenbruch erhebt sich, häufig nach einer kurzen Bürgerkriegsphase, ein totalitäres System, das dem Einzelnen weder Freiheiten noch Entwicklungsmöglichkeiten gewährt.

Dieses System erlebt oft eine kurze Phase der Scheinblüte, die auf Zwang und Aggression nach Außen beruht, bewegt sich aber ebenfalls aus einer ganzen Reihe von Gründen auf einen Zusammenbruch zu.

- C) Der Zusammenbruch des totalitären Regimes wird gefolgt von einer Phase der Anarchie und des Glücksrittertums. Ohne Ordnungsprinzipien funktioniert aber auch das nicht allzu lange. Je nach persönlicher Aufstellung derjenigen, die Ordnung schaffen, findet ein Übergang nach A) oder B) statt.

Also weiterhin keine berauschenden Zukunftsaussichten.

LITERATURHINWEISE

- (1) Gilbert Brands, Warum wirken Narrative?, 2024
- (2) Gilbert Brands, Blockaden – Ursache und Wirkung, 2024
- (3) Gilbert Brands, Mathematik der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2022
- (4) Gilbert Brands, Evolution der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2023
- (5) Gilbert Brands, Jenseits der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2023
- (6) Gilbert Brands, Die individuelle Entwicklung, Amazon Independent Publishing, 2023/24

Die Arbeit kann frei verbreitet und genutzt werden. Die Thematik wird zur gegebenen Zeit fortgesetzt. Readers who do not understand the German language are recommended to use the Google translator or similar tools